



Jürgen Lieser  
Dennis Dijkzeul  
*Herausgeber*

# Handbuch Humanitäre Hilfe

 Springer

---

# Handbuch Humanitäre Hilfe

---

Jürgen Lieser · Dennis Dijkzeul  
(Herausgeber)

# Handbuch Humanitäre Hilfe

 Springer

*Herausgeber*  
Jürgen Lieser  
Wittnau  
Deutschland

Dennis Dijkzeul  
Institut für Friedenssicherungsrecht  
und Humanitäres Völkerrecht (IFHV) der  
Ruhr-Universität Bochum  
Bochum  
Deutschland

ISBN 978-3-642-32289-1

ISBN 978-3-642-32290-7 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-642-32290-7

Springer Heidelberg Dordrecht London New York

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2013

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vom 9. September 1965 in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

*Umschlagfoto:* mit freundlicher Genehmigung von Caritas international

Gedruckt auf säurefreiem Papier

Springer ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media ([www.springer.com](http://www.springer.com))

---

## Vorwort

Dieses Buch hat eine lange Vorgeschichte. Das erste Konzept entstand bereits 2005. Der Plan wurde im Laufe des Jahres 2011 wieder aufgegriffen, aber erst Anfang 2012 wurde das Projekt konkret in Angriff genommen. Das Ergebnis liegt jetzt vor. Unser Dank als Herausgeber gilt allen Autorinnen und Autoren, die den langen Weg von der ersten Konzeption über konkretere inhaltliche Planungen bis hin zur abschließenden Bearbeitung der Beiträge mitgegangen sind. Viele Beiträge mussten neben und außerhalb der eigentlichen beruflichen Verpflichtungen erstellt werden – was bei der hohen Belastung, denen die Mitarbeiter in der humanitären Hilfe i. d. R. ausgesetzt sind, keine Selbstverständlichkeit ist. Auch der zeitaufwändige Prozess von der Zusage der Autorenbeiträge über die Erstellung der ersten Entwürfe, die Autorenkonferenz, das Peer-Review-Verfahren und die kritischen Rückmeldungen durch Herausgeber und Lektorat wurde von allen Autorinnen und Autoren klaglos mitgetragen – auch dafür gebührt allen Beteiligten Dank.

In ganz besonderer Weise möchten wir uns bei denen bedanken, die im Hintergrund gewirkt haben: Dilan Khoshnaw für seine unermüdliche Geduld, seine unglaubliche Sorgfalt und seinen wertvollen Sachverstand beim Lektorat aller Beiträge; Sibylle Gerstl, durch deren unschätzbare Mithilfe bei der Erstellung des Glossars wir den Nutzern dieses Handbuches ein wichtiges Hilfsmittel an die Hand geben können; Julia Liebermann, die sich bei der inhaltlichen Überprüfung und Korrektur der Kapitel und Literaturverzeichnisse verdient gemacht hat; und allen anderen Mitarbeitern des Instituts für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht (IFHV) der Ruhr-Universität Bochum, die bei der Organisation und Durchführung der Autorenkonferenz geholfen haben.

Unser Dank gebührt auch jenen Organisationen, die durch ihre finanzielle Unterstützung dazu beigetragen haben, dass dieses Handbuch produziert werden konnte (dass die Anfangsbuchstaben der Sponsoren den ersten vier Buchstaben des Alphabets entsprechen, ist reiner Zufall): Aktion Deutschland Hilft e. V., Bündnis Entwicklung Hilft e. V., Caritas international und Deutsches Rotes Kreuz.

Ein weit verbreitetes Vorurteil besagt, dass humanitäre Organisationen schwierig zu koordinieren sind und Wissenschaftler nur selten aus ihrem Elfenbeinturm herauskommen. Die Selbstkoordination, Kooperation und Begeisterung der Autorinnen und Autoren beim Erstellen dieses Buches beweist, dass diese Klischees nicht (immer) zutreffend sind. Wir hoffen, dass dieses Buch die gesellschaftliche Debatte über die humanitäre Hilfe auch außerhalb des Autorenkreises anregen kann.

Jürgen Lieser  
Dennis Dijkzeul

---

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einführung</b> .....	1
Jürgen Lieser und Dennis Dijkzeul	
<b>Teil I Theorie und Grundlagen</b> .....	7
<b>2. Was ist humanitäre Hilfe?</b> .....	9
Jürgen Lieser	
<b>3. Alles Brüder? Eine kurze Geschichte der humanitären Hilfe</b> .....	29
Ulrike von Pilar	
<b>4. Das Mandat der humanitären Hilfe: Rechtsgrundlagen und Prinzipien</b> .....	55
Heike Spieker	
<b>Teil II Das humanitäre System</b> .....	75
<b>5. Das internationale humanitäre System und seine Akteure</b> .....	77
Dennis Dijkzeul und Dieter Reinhardt	
<b>6. Alte und neue staatliche Geber: Auf dem Weg zu einem universellen humanitären System?</b> .....	105
Andrea Binder, Alexander Gaus und Claudia Meier	
<b>7. Die deutsche humanitäre Hilfe</b> .....	127
Lioba Weingärtner und Ralf Otto	
<b>8. Almosenempfänger oder selbstbewusste Akteure? Die Rolle der lokalen Partner</b> .....	147
Oliver Müller	
<b>9. Humanitäre Hilfe – für wen?</b> .....	157
Katharina Behmer	
<b>10. Humanitäre Hilfe und Medien</b> .....	171
Markus Moke und Maria Rüter	
<b>Teil III Humanitäre Hilfe in der Praxis</b> .....	183
<b>11. Naturkatastrophen und ihre Ursachen</b> .....	185
Thorsten Klose	

<b>12. Humanitäre Hilfe und staatliche Souveränität in Gewaltkonflikten</b> . . . . .	211
Hans-Joachim Heintze	
<b>13. Katastrophenmanagement</b> . . . . .	223
Peter Schmitz	
<b>14. Katastrophenvorsorge: Sind Katastrophen vermeidbar? Von der Reaktion zur Prävention</b> . . . . .	253
Karl-Otto Zentel	
<b>Teil IV Qualität in der humanitären Hilfe</b> . . . . .	271
<b>15. Qualitätsstandards in der humanitären Hilfe</b> . . . . .	273
Manuela Roßbach	
<b>16. Humanitäres Personal: Anforderungen an die Professionalität</b> . . . . .	295
Jürgen Lieser	
<b>17. Rechenschaft und Transparenz</b> . . . . .	305
Ralf Otto	
<b>18. Korruption und Korruptionskontrolle</b> . . . . .	319
Georg Cremer	
<b>Teil V Herausforderungen der humanitären Hilfe</b> . . . . .	331
<b>19. Humanitäre Dilemmata: Anspruch und Wirklichkeit der humanitären Prinzipien</b> . . . . .	333
Beat Schweizer	
<b>20. Do No Harm – Humanitäre Hilfe in Konfliktsituationen</b> . . . . .	351
Wolfgang Jamann	
<b>21. Militärinterventionen im Namen der Humanität?</b> . . . . .	363
Jochen Hippler	
<b>22. Zwischen Distanz und Kooperation: Das schwierige Verhältnis von Streitkräften und humanitären Helfern</b> . . . . .	389
Peter Runge und Bodo von Borries	
<b>23. Bilanz, Perspektiven, Herausforderungen</b> . . . . .	409
Jürgen Lieser und Dennis Dijkzeul	
<b>Glossar</b> . . . . .	423

---

## Autorenverzeichnis

**Katharina Behmer** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht (IFHV) der Ruhr-Universität Bochum. Sie hat Kultur- und Sozialwissenschaften in Berlin, Frankfurt (Oder), Granada (Spanien) und Bochum studiert. Dabei hat sie praktische Erfahrungen u. a. durch Aufenthalte am Instituto de la Paz y los Conflictos (Granada) und bei der Deutschen Welthungerhilfe e. V. in Bonn und Nepal gesammelt. Sie forscht an der Schnittstelle zwischen Friedens- und Sicherheitspolitik und Humanitarian Studies mit einem Schwerpunkt im Bereich globale Normen und transnationale Akteure und Prozesse. In ihrer Dissertation untersucht sie die Aushandlung globaler Normen auf lokaler Ebene in Post-Konflikt-Gesellschaften im Zusammenhang mit Gender.

**Andrea Binder** ist Associate Director des Global Public Policy Institutes, Berlin. Zu ihren Publikationen gehören u. a. zusammen mit Christopher B. Barrett und Julia Steets *Uniting on Food Assistance. The case for transatlantic cooperation* (2012), zusammen mit Claudia Meier *Opportunity Knocks: Why Non-Western Donors Enter Humanitarianism and How to Make the Best of it* (2011), die *Cluster Approach Evaluation 2* (2010) zusammen mit Julia Steets, Francois Grünewald, Véronique de Geoffroy u. a. und die *IASC Real-time Evaluation of the Disaster Response to the Haiti Earthquake* (2010) zusammen mit Francois Grünewald.

**Bodo von Borries** ist Referent für Entwicklungspolitik und humanitäre Hilfe beim Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO). Er ist dort u. a. für humanitäre Hilfe, Afghanistan und zivile Krisenprävention zuständig. Zuvor hat er als Regionalkoordinator Südamerika für terre des hommes in Bolivien, in der Arbeitsgruppe Frieden und Entwicklung (FriEnt) als Vertreter des Konsortiums Ziviler Friedensdienst, als Programmkoordinator Lateinamerika im Menschenrechtsreferat des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche in Deutschland sowie als Menschenrechtsbeobachter in Kolumbien und Guatemala gearbeitet. Bodo von Borries hat einen Magister der Politikwissenschaften an der Universität Hamburg.

**Prof. Dr. Georg Cremer** ist Generalsekretär und Vorstand Sozial- und Fachpolitik des Deutschen Caritasverbandes, apl. Prof. für Volkswirtschaftslehre an der Universität Freiburg i. Br., Lehrbeauftragter an der Eidgenössischen Technischen

Hochschule Zürich (Korruptionskontrolle in der Entwicklungszusammenarbeit). Veröffentlichungen zum Thema der Korruptionskontrolle in der Entwicklungszusammenarbeit, u. a. *Corruption and Development Aid: Confronting the Challenges* (2008).

**Prof. Dr. Dennis Dijkzeul** ist Professor für Konflikt- und Organisationsforschung an der Fakultät für Sozialwissenschaft und Geschäftsführer des Instituts für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht (IFHV) der Ruhr-Universität Bochum. Er war Direktor des *Humanitarian Affairs Program* an der *School of International and Public Affairs* der *Columbia University* in New York, wo er noch immer als Lehrbeauftragter tätig ist. Er unternimmt regelmäßig Forschungsreisen in die Demokratischen Republik Kongo. Sein Hauptinteresse liegt auf dem Management von internationalen Organisationen und der Rolle der lokalen Bevölkerung in humanitären Krisen. Ausgewählte Publikationen: *Humanitaire Ruimte: Tussen Onpartijdigheid en Politiek* [*Humanitarian Space: Between Impartiality and Politics*] (mit Joost Herman, 2010), *Supporting Local Health Care in a Chronic Crisis* (mit Caroline Lynch, 2005), *Rethinking International Organizations: Pathology and Promise* (mit Yves Beigbeder, 2003).

**Alexander Gaus** ist Research Associate am Global Public Policy Institute, Berlin. Zu seinen Publikationen gehören u. a. Kapitel zum globalen System der Nahrungsmittelhilfe (zusammen mit Julia Steets) und den Ansätzen der Nahrungsmittelhilfe der EU und USA (zusammen mit Cynthia Mathys und Julia Steets), erschienen in *Uniting on Food Assistance. The case for transatlantic cooperation* (2012), herausgegeben von Christopher B. Barrett, Andrea Binder und Julia Steets.

**Dr. Sibylle Gerstl** ist seit mehr als 15 Jahren im Bereich „public health“ tätig. Dabei arbeitet sie vor allem für internationale Nothilfeorganisationen, um diese als promovierte Epidemiologin unter anderem durch wissenschaftliche Studien und Evaluierungen weltweit bei akuten Krisen (Epidemien, Konflikte, Naturkatastrophen) in Kriegs- und Krisengebieten zu unterstützen. Allein in Afrika war sie dadurch bereits in mehr als zehn Ländern.

**Prof. Dr. Hans-Joachim Heintze** ist Professor für Völkerrecht am Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht (IFHV) der Ruhr-Universität Bochum. Er war bis 2000 Präsident der Internationalen Assoziation zum Studium des Weltflüchtlingsproblems mit Sitz in Vaduz und ist seit 2011 Direktor des NOHA-Masterprogramms für Deutschland. 2011 gab er zusammen mit Andrej Zwitter den Sammelband *International Law and Humanitarian Assistance* heraus.

**PD Dr. Jochen Hippler** ist Politikwissenschaftler und Friedensforscher am Institut für Entwicklung und Frieden (INEF) der Universität Duisburg-Essen. Vor seiner Tätigkeit am INEF war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Deutschen Bundestag

(1985–1990 und 1998/1999). Von 1993 bis 1995 war er Direktor des Transnational Institute (TNI) in Amsterdam. Seine Arbeitsschwerpunkte sind: Der Zusammenhang von politischer Gewalt, Governance und politischen Identitäten, etwa religiöser oder ethno-nationaler Art, sowie militärische Interventionen westlicher Länder. Regionaler Schwerpunkt: Naher und Mittlerer Osten, Afghanistan und Pakistan. Hippler ist u. a. Advisor des Gateway Trust (London), Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates des Pakistan Journal of Social Issues und Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates der Swiss Academy for Development.

**Dr. Wolfgang Jamann** ist Entwicklungssoziologe und seit 2009 Generalsekretär und Vorstandsvorsitzender von Deutsche Welthungerhilfe e. V. sowie Geschäftsführer der Stiftung Deutsche Welthungerhilfe. Von 2004 bis 2009 war er Hauptgeschäftsführer und Vorstandsmitglied von CARE Deutschland-Luxemburg, zugleich Vorsitzender der CARE-Stiftung „Hilfe für Menschen in Not“ und von „Gemeinsam für Afrika e. V.“. Von 1995 bis 2004 war er in unterschiedlichen leitenden Funktionen bei World Vision International tätig, mit dem Arbeitsschwerpunkt humanitäre Hilfe – davon vier Jahre in Ostafrika. Nach seiner Promotion an der Universität Bielefeld im Jahre 1990 wandte er sich der praktischen Entwicklungsarbeit zu, zuerst für die Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung (DSE) in Berlin, später für die Vereinten Nationen beim UNDP in Sambia.

**Dr. Thorsten Klose** ist seit 2009 Referent für Katastrophenvorsorge und Klimaanpassung im Team der Internationalen Zusammenarbeit des Generalsekretariats des Deutschen Roten Kreuzes in Berlin. Zuvor hat er für das ASA Programm von InWent (Internationale Weiterbildung und Entwicklung) und als Programmkoordinator des Tsunami Education Projects von HELP – Hilfe zur Selbsthilfe e. V. auf Sri Lanka gearbeitet. Er hat Geographie, Politikwissenschaft sowie Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Ruhr-Universität Bochum und der University of Namibia studiert und über die Bedeutung von katastrophenpräventiven Bildungsprojekten im Rahmen des Linking Relief, Rehabilitation and Development (LRRD) Ansatzes promoviert.

**Jürgen Lieser** war bis 2011 stellvertretender Leiter von Caritas international und stellvertretender Vorsitzender im Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO). Nach Verwaltungslehre, Abitur über den zweiten Bildungsweg und mehrjährigem Einsatz in einem Entwicklungsprojekt in Lateinamerika war Lieser für verschiedene Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit tätig. Nach dem Studium der Erziehungswissenschaft begann er 1981 seine Arbeit bei Caritas international in Freiburg, wo er über mehr als 30 Jahre für verschiedene Aufgaben verantwortlich war. Unter anderem leitete er zehn Jahre die internationale Katastrophenhilfe. Im Vorstand von VENRO waren seine Arbeitsschwerpunkte humanitäre Hilfe, Afghanistan, zivil-militärische Zusammenarbeit sowie Migration und Entwicklung. In den letzten Jahren war Lieser als Lehrbeauftragter an den Universitäten Tübingen und Freiburg tätig.

**Claudia Meier** war bis 2012 Research Associate am Global Public Policy Institute, Berlin. Zu ihren Publikationen gehören u. a. zusammen mit Andrea Binder *Opportunity Knocks: Why Non-Western Donors Enter Humanitarianism and How to Make the Best of it* (2011), *India's Growing Involvement in Humanitarian Assistance* (2011), zusammen mit C. S. R. Murthy und *Humanitarian Assistance: Truly Universal? A Mapping Study of Non-Western Donors* (2010), zusammen mit Julia Steets und Andrea Binder.

**Dr. phil. Markus Moke MA** Publizistik, Internationale Politik und Psychologie, arbeitet seit 2012 für Aktion Deutschland Hilft und verantwortet die Bereiche Qualitätssicherung, Projekte und Training sowie Aus- und Fortbildung. Zuvor war er Akademischer Koordinator und Direktor des NOHA-Masterprogramms am Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht (IFHV) der Ruhr-Universität Bochum. Als ausgebildeter Sphere-Trainer ist er darüber hinaus Lehrbeauftragter an der Ruhr-Universität Bochum sowie Gastdozent an der Universität Deusto-Bilbao (Spanien), am University College Dublin (Irland) und an der University of Malta (Malta). Er ist Autor verschiedener Artikel zum Bereich der Professionalisierung der humanitären Hilfe und Herausgeber des Sammelbands *Humanitarian Action Facing the New Challenges* (zusammen mit Andrej Zwitter und Christoph Schewe, 2010). Im Rahmen der Übersetzung des Sphere-Handbuchs ins Deutsche hat er an der Ruhr-Universität Bochum das Fachlektorat übernommen.

**Dr. Oliver Müller** ist seit 2006 Leiter von Caritas international, dem Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes mit Schwerpunkt in der humanitären Hilfe. Nach dem Studium der katholischen Theologie (Diplom) und Politikwissenschaft (Magister) in Freiburg i. Br. und Lima (Peru) war er zunächst mehrere Jahre in Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising tätig. 2005 wurde er für die Studie „Vom Almosen zum Spendenmarkt. Sozialethische Aspekte christlicher Spendenkultur“ (Lambertus Freiburg) promoviert. Vor seiner heutigen Tätigkeit war er mehrere Jahre Leiter des Europa-Referats von Caritas international, das mit umfangreichen Not- und Wiederaufbauhilfen im Zuge des Balkankonflikts befasst war. Er sammelte Arbeitserfahrungen in mehr als 60 Ländern weltweit und ist Lehrbeauftragter der Katholischen Hochschule Freiburg i. Br. im Masterstudiengang Management und Führungskompetenz. Müller ist Mitglied zahlreicher Gremien und Beiräte im Bereich der internationalen Zusammenarbeit, darunter im Vorstand des weltweiten Netzwerkes Caritas Internationalis/Rom. Er ist auch Vizepräsident des Maximilian-Kolbe-Werks.

**Ralf Otto** absolvierte nach einem Jurastudium den NOHA-Masterstudiengang Internationale Humanitäre Hilfe an der Ruhr-Universität Bochum. Seit mehr als 10 Jahren ist er als Berater, Trainer, Facilitator und Projektmanager in der humanitären Hilfe tätig. Ralf Otto hat Arbeitserfahrung in mehr als 25 Ländern. Seit 2004 lebt und arbeitet er in Brüssel.

**Dr. Ulrike von Pilar** arbeitet zurzeit als Beraterin für humanitäre Fragen bei Ärzten ohne Grenzen (MSF) in Berlin. Die promovierte Mathematikerin hat als Dozentin in Tübingen, Brüssel und Hongkong unterrichtet, bevor sie dort 1987 für den

UNHCR und seit 1991 mit MSF in Brüssel ihre humanitäre Arbeit begann. Sie war Gründungspräsidentin und langjährige Geschäftsführerin von MSF in Deutschland und hat im Rahmen dieser Arbeit Tibet/China, Ruanda, Darfur/Sudan, Afghanistan, Pakistan und später die Zentralafrikanische Republik, Kenia, Südafrika und Jordanien besucht. Von 2006 bis 2008 war sie Landeskoordinatorin (Head of Mission) für MSF in Malawi und von 2009 bis 2012 Vorstandsmitglied von MSF UK.

**Dr. Dieter Reinhardt** ist Politikwissenschaftler und Friedensforscher, Ass. Fellow am Institut für Entwicklung und Frieden (INEF) der Universität Duisburg-Essen und Dozent für Internationale Beziehungen an der Hochschule Rhein-Waal. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen – neben den Governance-Strukturen internationaler humanitärer Hilfe – multilaterale Interventionen in Gewaltkonflikten, Staatszerfall und Bürgerkriegsökonomien sowie Klimawandel und Umweltschutz in Süd-asien und China. Zwischen 1985 und 2000 arbeitete er in der Flüchtlingsabteilung des Deutschen Roten Kreuzes und bei der Kinderrechtsorganisation ‚terre des hommes‘. Regionaler Schwerpunkt: Bangladesch und Indien.

**Manuela Roßbach** ist seit März 2005 Geschäftsführerin des Bündnisses deutscher Hilfsorganisationen, Aktion Deutschland Hilft. Sie arbeitet seit fast 20 Jahren im internationalen humanitären Bereich. Vor ihrer Tätigkeit bei Aktion Deutschland Hilft war sie Geschäftsführerin von CARE Deutschland-Luxemburg. Sie war bis 2011 im Vorstand des Sphere-Projektes, zuletzt als stellvertretende Vorsitzende. Sie ist Sozialwissenschaftlerin und hat ihren Magister in Ethnologie und Erziehungswissenschaften an der Freien Universität Berlin gemacht.

**Peter Runge** arbeitet seit 1993 in der Entwicklungspolitik und humanitären Hilfe. Nach einem Studium der Geistes- und Sozialwissenschaften absolvierte er den NOHA-Masterstudiengang Internationale Humanitäre Hilfe an der Ruhr-Universität Bochum. Seit 2010 ist Runge Abteilungsleiter Programme bei CARE Deutschland-Luxemburg. Zuvor war er Referent für Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe beim Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO). Er ist seit 2012 Mitglied des Vorstands von VOICE, dem Dachverband der europäischen Nothilfe-Organisationen in Brüssel, und hat diverse Zeitschriftenbeiträge zu Themen der humanitären Hilfe veröffentlicht.

**Maria Rütter** ist Übersetzerin (Japanisch/Koreanisch) mit Diplom der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Sie ist seit 16 Jahren in der PR-Branche tätig. Das Handwerk erlernte sie bei den PR-Agenturen Shandwick in Frankfurt am Main und Fink & Fuchs in Wiesbaden, wo sie als Senior-Beraterin tätig war. Seit 2005 arbeitet sie für Aktion Deutschland Hilft in Bonn. Dort verantwortet sie den Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, in dem sie vielfach im Austausch mit Journalisten steht. Zudem ist sie stellvertretende Geschäftsführerin.

**Dr. Peter Schmitz** ist Chirurg, Tropenmediziner, Public Health Spezialist und Ingenieur für Umweltechnik. Seine ersten Einsätze in der humanitären Hilfe als Techniker, Projektleiter und Logistiker hatte er ab 1982 mit Cap Anamur im Libanon

und in Hungerkatastrophen und Bürgerkriegsgebieten Afrikas. Später war er immer wieder für verschiedene NRO im Einsatz, war Regional Medical Officer im Norden Namibias mit dem Deutschen Entwicklungsdienst (DED) und anschließend Leiter der Arzt und Programmleiter von Malteser International. Mitte 2009 übernahm er die Leitung der Gesundheitsprogramme und des Ärztlichen Dienstes des DED (seit 2011 in die GIZ fusioniert). Er ist seit 2000 Dozent im NOHA-Masterstudiengang der Ruhr-Universität Bochum und gestaltet als Referent, u. a. als Sphere-Trainer, Seminare und Vorträge zu Themen der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit in Kursen und Studiengängen. Schwerpunkte sind Gesundheitsversorgung, HIV und AIDS, Hygiene, Wasser- und Sanitärversorgung, psychosoziale Unterstützung, Projektmanagement, Disaster Preparedness und LRRD.

**Beat Schweizer** arbeitet seit 1987 für das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK). Nach Einsätzen als Delegierter in Angola, Sudan, Thailand, Kambodscha, Bosnien und Herzegowina und Sri Lanka war er als Delegationsleiter verantwortlich für die IKRK-Operationen in Bosnien und Herzegowina (1995 bis 1996), in Zentralasien (1997 bis 1999), im Irak (1999 bis 2001 und 2011 bis 2013) und im Iran (2001 bis 2002). Von 2004 bis 2010 war er als Vizedirektor der Generaldirektion am IKRK-Hauptquartier in Genf tätig. Beat Schweizer hat ein Studium als Maschineningenieur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule abgeschlossen und hat einen Masters Degree in Public Administration der Harvard Kennedy School.

**Dr. Heike Spieker** ist stellvertretende Bereichsleiterin „Nationale Hilfsgesellschaft“ im Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes in Berlin. Sie war von 1994 bis 1996 Wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Völkerrecht (Prof. Dr. h. c. mult. Knut Ipsen) und anschließend von 1996 bis 2000 am Institut für Friedenssicherungsrecht und humanitäres Völkerrecht (IFHV) der Ruhr-Universität Bochum. Sie ist Adjunct Lecturer am University College Dublin (Irland), Lehrbeauftragte an der Universität Witten-Herdecke und Lehrbeauftragte der Universität della Svizzera Italiana, Lugano (Schweiz). Sie ist Mitglied des Humanitarian Action Advisory Board, University College Dublin (Irland), des Institute for International Humanitarian Law, Sanremo und Genf (Italien bzw. Schweiz), der Deutschen Gesellschaft für Wehrrecht und Humanitäres Völkerrecht sowie der Deutschen Gesellschaft für Internationales Recht. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen: humanitäres Völkerrecht, Recht der humanitären Hilfe, Um- und Durchsetzungsmechanismen des humanitären Völkerrechts, Schutz von Kulturgütern im bewaffneten Konflikt, Schutz der natürlichen Umwelt im bewaffneten Konflikt, und Recht der nicht-internationalen bewaffneten Konflikte.

**Dr. troph. Lioba Weingärtner Dipl.** Ernährungswissenschaftlerin, arbeitet nach dreijähriger Projektleiterinnen-Tätigkeit in einem Caritas-Projekt nach der großen Sahel-Dürre 1984/1985 seit über 20 Jahren als freiberufliche Beraterin, Evaluiererin, Trainerin und Facilitator/ Moderatorin für verschiedene Auftraggeber der bilateralen, multilateralen und nicht-staatlichen Entwicklungszusammen-

arbeit und humanitären Hilfe. Ihre fachlichen Schwerpunkte liegen in den Bereichen Ernährungssicherung, Linking Relief, Rehabilitation and Development, Armutsminderung, ländliche Entwicklung, Gender, nachhaltige Entwicklung, Millenniumsentwicklungsziele und Menschenrechte. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Projekt-/Programm- und Politikberatung, Evaluierungen und Capacity Development (Training, Organisationsentwicklung). Sie hat Arbeitserfahrung in 36 Ländern, insbesondere in Afrika, Süd- und Südostasien und Mittelamerika (Haiti).

**Karl-Otto Zentel** ist seit November 2012 Generalsekretär von CARE Deutschland-Luxemburg. Er ist Rettungsassistent und studierte Afrikanistik und Orientalistik. Er war 1991–1993 für das Deutsche Rote Kreuz als Logistiker und Einsatzleiter in der Osttürkei und im Nordirak tätig. Von 1993 bis 2001 war er für die Welthungerhilfe tätig und etablierte und leitete die Ländergruppe Zentralasien mit den Einsatzländern Afghanistan, Tadschikistan, Kirgisistan und Usbekistan, bevor er Leiter der Fachgruppe Nothilfe wurde. Ab 2001 war er Geschäftsführer des Deutschen Komitees Katastrophenvorsorge (DKKV), der Nationalen Plattform in Deutschland innerhalb der Internationalen Strategie der Katastrophenvorsorge der Vereinten Nationen (ISDR). Zentel hat an zwei Universitäten Lehraufträge im Rahmen humanitärer Aufbaustudiengänge.

---

## Abkürzungsverzeichnis

AA	Auswärtiges Amt
ACBAR	Agency Coordinating Body for Afghan Relief [Afghanisches NRO-Netzwerk]
ACF	Action Contre la Faim
ACT	Action by Churches Together
ADH	Aktion Deutschland Hilft
AIDS	Acquired Immune Deficiency Syndrome
ALNAP	Active Learning Network for Accountability and Performance in Humanitarian Action
ARA	American Relief Association
ASB	Arbeiter-Samariter Bund Deutschland e. V.
ASHH	Arbeitsstab Humanitäre Hilfe (im AA)
AwZ	Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BCPR	Bureau for Crisis Prevention and Recovery
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BMI	Bundesministerium des Innern
BMVg	Bundesministerium der Verteidigung
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CAP	Consolidated Appeal Process
CBO	Community-Based Organisation
CDA	Collaborative for Development Action
CDAC	Communicating with Disaster Affected Communities
CEDAW	Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women (Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau)
CERF	Central Emergency Response Fund (Zentraler Nothilfefonds)
CHAP	Common Humanitarian Action Plan
CHF	Common Humanitarian Fund

---

CIMIC	Civil-Military Cooperation
CMR	Crude Mortality Rate
CoC	Code of Conduct
COHAFA	Council Working Group on Humanitarian Aid and Food Aid
CRED	Centre for Research on the Epidemiology of Disasters
CRS	Catholic Relief Services
DARA	Development Assistance Research Associates
DAC	Development Assistance Committee (of the OECD) (Ausschuss für Entwicklungshilfe der OECD)
DaLA	Damage and Loss Assessment
DED	Deutscher Entwicklungsdienst
DEZA	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit
DFID	(UK) Department for International Development
DG ECHO	Directorate-General for Humanitarian Aid and Civil Protection (Generaldirektion für humanitäre Hilfe und Zivilschutz) [Europäische Kommission]
DHA	Department of Humanitarian Affairs
DKKV	Deutsches Komitee für Katastrophenvorsorge e. V.
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
DRR	Disaster Risk Reduction
DZI	Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen
EAD	Europäischer Auswärtiger Dienst
EC	European Commission
ECB	Emergency Capacity Building (Project)
ECHA	(United Nations) Executive Committee for Humanitarian Affairs
ECHO	European Community Humanitarian Office (Europäisches Amt für humanitäre Hilfe)
ECOSOC	Economic and Social Council (Wirtschafts- und Sozialrat)
ECOWAS	Economic Community of West African States
ELRHA	Enhancing Learning & Research for Humanitarian Assistance
EM-DAT	International Emergency Database
EMI	Earthquake Megacity Initiative
EN	European Standard (Europäische Norm)
ENÜH	Entwicklungsorientierte Not- und Übergangshilfe
EON	Entwicklungsorientierte Nothilfe
ERC	(United Nations) Emergency Relief Coordinator (Nothilfekoordinator der Vereinten Nationen)
ERF	Emergency Response Fund
EU	Europäische Union/European Union
EVHAC	European Voluntary Humanitarian Aid Corps Europäisches Freiwilligenkorps für humanitäre Hilfe

---

EZ	Entwicklungszusammenarbeit
FAC	Food Aid Convention (Internationale Nahrungsmittel-Übereinkunft)
FAO	Food and Agriculture Organization
FPA	Framework Partnership Agreement
FTS	Financial Tracking Service
GA	Genfer Abkommen
GAR	Global Assessment Report
GenCap	Gender Standby Capacity Project
GHA	Global Humanitarian Assistance
GHD	Good Humanitarian Donorship Initiative
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
GPPi	Global Public Policy Institute
GTZ	Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
GWOT	Global War on Terror
HAC	Humanitarian Aid Committee
HAO	Ombudsman for Humanitarian Assistance
HAP	Humanitarian Accountability Partnership International
HC	Humanitarian Coordinator
HDI	Human Development Index
HDR	Human Development Report
HEWS	Humanitarian Early Warning System
HFA	Hyogo Framework for Action
HIV	Humanes Immundefizienz-Virus
HPG	Humanitarian Policy Group
HPN	Humanitarian Practice Network
HRI	Humanitarian Response Index
HRNA	Human Recovery Needs Assessment
IANWGE	Inter-Agency Network on Women and Gender Equality
IASC	Inter-Agency Standing Committee (Ständiger interinstitutioneller Ausschuss)
ICC	International Criminal Court
ICISS	International Commission on Intervention and State Sovereignty
ICLEI	International Council for Local Environmental Initiatives (heute „ICLEI – Local Governments for Sustainability“)
ICRC	International Committee of the Red Cross
ICVA	International Council of Voluntary Agencies
IDNDR	International Decade for Natural Disaster Reduction
IDP	Internally Displaced Person
IDRL	International Disaster Response Law
IFHV	Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht

IFRC	International Federation of Red Cross and Red Crescent Societies (Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften)
IGH	Internationaler Gerichtshof
IGO	Inter-Governmental Organization
IHL	International Humanitarian Law
IKRK	Internationales Komitee vom Roten Kreuz
ILC	International Law Commission
INEE	Inter-Agency Network for Education in Emergencies
INGO	International Non-governmental Organization
InterAction	The American Council for Voluntary International Action
INTERFET	International Force East Timor
InWent	Internationale Weiterbildung und Entwicklung
IO	Internationale Organisation
IOM	International Organization for Migration (Internationale Organisation für Migration)
IPCC	Intergovernmental Panel on Climate Change
IRC	International Rescue Committee
IRIN	Integrated Regional Information Network
ISAF	International Security Assistance Force
ISDR	International Strategy for Disaster Reduction
JEEAR	Joint Evaluation of Emergency Assistance to Rwanda
JEFF	Joint Evaluation Follow-up, Monitoring and Facilitation Network
JSI	Joint Standards Initiative
LEGS	Livestock Emergency Guidelines and Standards
LEMA	Local Emergency Management Authority
LRRD	Linking Relief, Rehabilitation and Development
MCDA	(Guidelines on the Use of) Military and Civil Defence Assets (to Support UN Humanitarian Activities in Complex Emergencies)
MDGs	Millennium Development Goals
MdM	Médecins du Monde (Ärzte der Welt)
MINUSTAH	United Nations Stabilization Mission in Haiti
MoU	Memorandum of Understanding
MSF	Médecins Sans Frontières (Ärzte ohne Grenzen)
MunichRe	Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft
NATO	North Atlantic Treaty Organization
NFI	Non-food Item
NGHA	Non-Governmental Humanitarian Agencies
NGO	Non-Governmental Organisation

---

NOHA	Network on Humanitarian Action
NPA	Norwegian People's Aid
NRO	Nichtregierungsorganisation
NWP	Nairobi Work Programme
OCHA	Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (Amt für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten der Vereinten Nationen)
ODA	Official Development Assistance (Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit)
ODI	Overseas Development Institute
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
OFDA	Office of US Foreign Disaster Assistance
OIC	Organisation der Islamischen Konferenz
OLS	Operation Lifeline Sudan
OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
PAGER	Policy Action Group on Emergency Response
PDNA/RF	Post-Disaster Needs Assessments and Recovery Framework
PIA	People in Aid
PR	Public Relations
ProCap	Protection Standby Capacity Project
PRT	Provincial Reconstruction Team
RPF	Rwandan Patriotic Front
SAARC	South Asian Association for Regional Cooperation (Südasiatische Vereinigung für regionale Kooperation)
SAR	Search and Rescue
SCF	Save the Children Fund
SCHR	Steering Committee for Humanitarian Response
SEEP	Small Enterprise Education and Promotion Network
SIDA	Styrelsen för Internationellt Utvecklingssamarbete (Swedish International Development Cooperation Agency)
SOP	Standard Operational Procedures
SPLA	Sudan People's Liberation Army
SREX	Special Report on Managing the Risks of Extreme Events and Disasters to Advance Climate Change Adaptation
SRSO	Special Representative of the Secretary General (of the United Nations)
STAR	Sudan Transitional Assistance for Rehabilitation
STC	Scientific and Technical Committee

---

TEC	Tsunami Evaluation Coalition
THW	Technisches Hilfswerk
U5MR	Mortalitätsrate von Kindern unter fünf Jahren
UN	United Nations (Vereinte Nationen)
UNAIDS	Joint United Nations Programme on HIV/AIDS
UNAMA	United Nations Assistance Mission in Afghanistan
UNDAC	United Nations Disaster Assessment and Coordination (Katastrophenabschätzung und -koordination der Vereinten Nationen)
UNDP	United Nations Development Programme (Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen)
UNEP	United Nations Environment Programme
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
UNFOR	United Nations Force
UNFPA	United Nations Population Fund
UNHCR	United Nations High Commissioner for Refugees (Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen)
UNICEF	United Nations Children's Fund (Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen)
UNISDR	United Nations International Strategy for Disaster Reduction
UNITAF	Unified Task Force
UNMIK	United Nations Interim Administration Mission in Kosovo
UNOSOM	United Nations Operation in Somalia
UNPROFOR	United Nations Protection Force [VN-Schutztruppe in Bosnien und Herzegowina und Kroatien (1992–1995)]
UNRWA	United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees in the Near East (Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten)
USAID	United States Agency for International Development
USIP	United States Institute of Peace
VAE	Vereinigte Arabische Emirate
VENRO	Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen
VGR	Völkergewohnheitsrecht
VN	Vereinte Nationen
VOICE	Voluntary Organisations in Cooperation in Emergencies
WASH	Water, Sanitation and Hygiene
WAZ	Westdeutsche Allgemeine Zeitung

---

WBGU	Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen
WFP	World Food Programme (Welternährungsprogramm)
WHO	World Health Organization (Weltgesundheitsorganisation)
WMO	World Meteorological Organization
WVI	World Vision International
WVK	Wiener Übereinkommen über das Recht der Verträge
ZIF	Zentrum für Internationale Friedenseinsätze
ZMZ	Zivil-militärische Zusammenarbeit
ZP	Zusatzprotokoll zu den Genfer Abkommen

---

## Verzeichnis der Fotos und Abbildungen

<b>Abb. 2.1</b>	Akteure im humanitären System .....	19
<b>Abb. 2.2</b>	Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung .....	20
<b>Abb. 3.1</b>	Kinder in einem Ernährungszentrum in Korem/Äthiopien 1985 .....	42
<b>Abb. 3.2</b>	Flüchtlinge in Goma/Zaire im Juli 1994 .....	46
<b>Abb. 3.3</b>	MSF unterhält mobile Kliniken für vertriebene Albaner im Kosovo (1999) .....	49
<b>Abb. 5.1</b>	Mentale Landkarte zu den größten internationalen humanitären Organisationen .....	95
<b>Abb. 9.1</b>	IASC-Kurzanleitung für gendersensibles Arbeiten in der humanitären Hilfe .....	166
<b>Abb. 11.1</b>	Der Prozess von Katastrophenanfälligkeit .....	194
<b>Abb. 11.2</b>	Anzahl der getöteten Personen nach HDI-Index von 1991 bis 2010 .....	200
<b>Abb. 11.3</b>	Wirtschaftliche Schäden durch Katastrophen (in Mio. US\$) von 1991 bis 2010 .....	201
<b>Abb. 11.4</b>	Anzahl von Katastrophen nach Ursprung und Jahr von 1991 bis 2010 .....	202
<b>Abb. 13.1</b>	Der Problembaum. Ein Hilfsmittel der Projektplanung .....	241
<b>Abb. 13.2</b>	Der Projektzyklus .....	242
<b>Abb. 15.1</b>	Struktur des Sphere Project Handbuchs .....	284
<b>Abb. 17.1</b>	Drei Pfeiler der Rechenschaftslegung bei CARE International .....	309
<b>Abb. 20.1</b>	Framework for Considering the Impact of Aid on Conflict .....	356
<b>Abb. 22.1</b>	Zwischen Kooperation und Koexistenz: humanitäre Organisationen und Streitkräfte .....	396

---

## Verzeichnis der Tabellen

<b>Tab. 5.1</b>	Zuständigkeiten im Cluster-Ansatz (cluster approach) (Stand: Juni 2012) . . . . .	88
<b>Tab. 7.1</b>	Zweckgebundene staatliche Auszahlungen für humanitäre Hilfe, 2005–2009 (in Euro) . . . . .	135
<b>Tab. 11.1</b>	Gliederung von Naturgefahren . . . . .	188
<b>Tab. 11.2</b>	Klassifizierung von Vulnerabilitätsfaktoren . . . . .	193
<b>Tab. 11.3</b>	Katastrophen und Todesopfer zwischen 1991 und 2010 . . . . .	198
<b>Tab. 13.1</b>	Population Breakdown – Gruppen als Anteil (in %) der Bevölkerung . . . . .	238
<b>Tab. 13.2</b>	Beispiel einer Planungsmatrix, in der notwendige Maßnahmen zur Zielerreichung einschließlich Kostenplan dargestellt sind . . . . .	243
<b>Tab. 14.1</b>	Die verschiedenen Komponenten eines Frühwarnsystems . . . . .	257
<b>Tab. 15.1</b>	Überblick über Standards in der humanitären Hilfe . . . . .	278
<b>Tab. 22.1</b>	Oslo- und MCDA-Richtlinien . . . . .	400
<b>Tab. G1</b>	Baseline-Referenzdaten zur Mortalität . . . . .	445

Jürgen Lieser und Dennis Dijkzeul

Warum erst jetzt ein Handbuch zur Theorie und Praxis der humanitären Hilfe in deutscher Sprache? Diese Frage drängt sich angesichts der politischen Bedeutung, medialen Aufmerksamkeit und hohen moralischen Wertschätzung, die die humanitäre Hilfe seit vielen Jahren genießt, auf. In der Tat – da sind sich Autorinnen und Autoren<sup>1</sup> und Herausgeber einig – hätte diese Lücke schon längst geschlossen werden müssen.

Als Forschungsgegenstand war die humanitäre Hilfe an deutschen Universitäten und Forschungseinrichtungen lange kaum im Blick. Der breitere wissenschaftliche Diskurs findet vor allem in Großbritannien, Frankreich und den USA statt, allerdings auch dort erst seit dem Ende des Kalten Krieges. In Deutschland wird humanitäre Hilfe oft noch als Teil- oder Randdisziplin der Entwicklungspolitik betrachtet. Im Vergleich zu den zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen über entwicklungspolitische Themen gibt es bisher wenig deutschsprachige Veröffentlichungen, die sich explizit mit humanitärer Hilfe befassen. Zwar gibt es zwischen Entwicklungspolitik und humanitärer Hilfe viele Überschneidungen und Gemeinsamkeiten, und beide sind Teilaspekte der internationalen Zusammenarbeit. Aber die humanitäre Hilfe erfordert eine differenzierte und eigenständige Betrachtung, weil sie vor andere Herausforderungen gestellt wird und einer anderen Handlungslogik folgt als

---

<sup>1</sup> Soweit möglich, werden in diesem Buch geschlechtsneutrale Formen verwendet. Wo dies nicht möglich ist, wird auf die Nennung der weiblichen *und* männlichen Form („Helferinnen und Helfer“) durchgängig verzichtet.

---

J. Lieser (✉)  
Alemannenstr. 2a, 79299, Wittnau, Deutschland  
E-Mail: juergen.lieser@web.de

D. Dijkzeul  
Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht (IFHV)  
Ruhr-Universität Bochum, NA 02/29, 44801 Bochum, Deutschland  
E-Mail: dennis.dijkzeul@rub.de

die Entwicklungszusammenarbeit. Erst in jüngerer Zeit wird in Deutschland ein zunehmendes wissenschaftliches Interesse an Fragestellungen rund um die humanitäre Hilfe erkennbar.

Obwohl es in Deutschland, der Schweiz und Österreich eine lange Tradition praktizierter humanitärer Hilfe gibt, findet bisher auch wenig Austausch zwischen Theorie und Praxis in diesem Arbeitsfeld statt. Eine der wenigen Ausnahmen bildet der jährlich organisierte Humanitäre Kongress in Berlin. Andere Foren beschäftigen sich zwar durchaus mit den praktischen, politischen und theoretischen Aspekten des Arbeits- und Politikfeldes humanitäre Hilfe, diese Debatten finden aber häufig in einem geschlossenen Kreis von Experten statt. Dazu gehören z. B. der beim Auswärtigen Amt angesiedelte „Koordinierungsausschuss Humanitäre Hilfe“, wo sich die wichtigsten Akteure der humanitären Hilfe in Deutschland regelmäßig treffen, oder die „Arbeitsgruppe Humanitäre Hilfe“ von VENRO, dem Dachverband der deutschen Nichtregierungsorganisationen.

Trotz umfangreicher und langjähriger Praxis ist die humanitäre Hilfe in Deutschland somit durch ein „Forschungsdefizit“ gekennzeichnet. Von deutschen Hilfsorganisationen werden z. B. bisher zu selten Forschungsaufträge initiiert. Ein Grund dafür ist, dass es zum Image des humanitären Helfers gehört, schnell und entschlossen zu handeln, weil die Not akut ist und die Hilfe keinen Aufschub duldet. Für Reflexion gibt es dann kaum Zeit. Die mangelnde kritische Auseinandersetzung erklärt sich zudem dadurch, dass humanitäre Hilfe mit moralischen Kategorien wie Mitleid, Not, Hilfsbereitschaft o. Ä. begründet wird. Diese moralische Motivation macht Hilfe quasi unantastbar. Das heißt, es erscheint unethisch, die Qualität von Hilfe infrage zu stellen, diese anhand von Maßstäben wie Effektivität und Effizienz zu messen oder auf nicht-intendierte Nebeneffekte zu überprüfen.

Insbesondere durch den Genozid in Ruanda 1994 wurden die humanitären Organisationen jedoch zunehmend und unübersehbar mit Themen wie der Ineffektivität von Hilfe und den z. T. dramatischen unbeabsichtigten Folgen konfrontiert. In der Konsequenz wurde die Notwendigkeit erkannt, das eigene Tun nicht nur kritisch zu reflektieren, sondern auch die breiteren politischen Auswirkungen zu analysieren. Um dies tun zu können, sind die Praktiker auf die Unterstützung der Wissenschaftler angewiesen. Das gilt auch umgekehrt. In vielerlei Hinsicht ist die Praxis der humanitären Hilfe der Theorie voraus, indem sie sich den veränderten lokalen und sicherheitspolitischen Bedingungen kontinuierlich anpassen muss. Zudem ist für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit z. B. der Instrumentalisierung und Auswirkung humanitärer Hilfe ein Grundverständnis der schwierigen lokalen und politischen Kontexte vieler Krisenländer unabdingbar. Mit anderen Worten, die wissenschaftliche Forschung braucht für ihre Arbeit den Austausch mit den Praktikern der humanitären Hilfe, die Zugang zum Feld ermöglichen und wertvolles Wissen durch langjährige Erfahrung besitzen.

Humanitäre Hilfe, also das professionelle organisierte Helfen in humanitären Krisen und Katastrophen, ist eine große Herausforderung. Die Hilfe findet i. d. R. in einem komplexen, konfliktiven und sensiblen politischen und sozialen Kontext statt. Hilfsorganisationen stehen unter einem hohen Erwartungs- und Zeitdruck: Sie wollen und sollen schnell, effektiv und reibungslos Hilfe zum Überleben leisten.

Die Hilfe soll unparteiisch, neutral, unabhängig und nachhaltig sein und sich allein an den Bedürfnissen der betroffenen Menschen orientieren. Gegenüber staatlichen Gebern, privaten Spendern und auch den Hilfeempfängern muss Rechenschaft über den sinnvollen Einsatz der Hilfsgelder abgelegt werden. Allein dieses Erwartungsbündel macht deutlich, wie wichtig eine theoretische Auseinandersetzung mit der humanitären Hilfe ist.

Aber auch die Hintergründe, Ursachen und Erscheinungsformen humanitärer Krisen und Katastrophen verlangen eine sorgfältige Analyse, damit das humanitäre Handeln die gewünschte Wirkung erzielt und nicht etwa das Gegenteil, wie z. B. die Verlängerung von Konflikten. Außerdem haben sich Gewaltkonflikte verändert, und es ist schwieriger geworden, mit der Hilfe die Betroffenen zu erreichen. Seit Jahren nehmen Naturkatastrophen zu – u. a. als Folge des Klimawandels. Die humanitären Helfer sehen sich konfrontiert mit immer komplexeren Notlagen, divergierenden Geberinteressen, politischer Einflussnahme und zunehmender Konkurrenz unter den Hilfsorganisationen. Sie geraten häufig zwischen die Fronten und werden Opfer von gewaltsamen Übergriffen. Missbrauch, politische Instrumentalisierung und Militarisierung der humanitären Hilfe sind weitere Stichpunkte, die auf komplexer werdende Rahmenbedingungen für die Arbeit der humanitären Hilfsorganisationen hindeuten. Die Hilfsorganisationen als die zentralen Träger und Akteure der humanitären Hilfe müssen sich auf diese Entwicklungen einstellen, wenn sie nicht zum Spielball von machtpolitischen Interessen werden wollen.

Dieses Handbuch bietet eine allgemein verständliche und umfassende Einführung in die Theorie und Praxis der humanitären Hilfe. Zum einen vermittelt es den Stand der wissenschaftlichen Debatte und politischen Kontroversen zu den zentralen Fragen der humanitären Hilfe. Zum anderen beschreibt es die praktischen Probleme, mit denen die Hilfsorganisationen und ihre Mitarbeiter konfrontiert sind, wenn sie in Naturkatastrophen und Gewaltkonflikten wirksame Hilfe leisten wollen.

Das Buch richtet sich an einen breiten Adressatenkreis. Dazu gehört die große Anzahl der Menschen, die in unterschiedlicher Funktion und Verantwortung in der humanitären Hilfe tätig sind, wie etwa Mitarbeiter von staatlichen und nicht-staatlichen Hilfsorganisationen sowie Studierende und Wissenschaftler. Gedacht ist auch an Mitarbeiter von (Weiter-)Bildungseinrichtungen, Journalisten und Politiker mit Interesse an entwicklungspolitischen und humanitären Fragen.

In den folgenden Kapiteln wird die humanitäre Hilfe aus verschiedenen Perspektiven und unter verschiedenen Fragestellungen betrachtet. Teil I beschäftigt sich mit der Begriffsbestimmung von humanitärer Hilfe, ihrer Geschichte und den Rechtsgrundlagen und Prinzipien.

Das humanitäre System und seine Akteure sind Gegenstand von Teil II des Handbuchs. Nach einer allgemeinen Beschreibung des Systems, seiner Architektur und der Beziehungen der Akteure zueinander wird ein besonderer Blick auf die neuen Geber und die deutsche humanitäre Hilfe gerichtet. Weitere Kapitel in diesem Teil beschäftigen sich mit der Rolle der lokalen Partner, den Zielgruppen und dem Verhältnis von Medien und humanitärer Hilfe.

In Teil III stehen praktische Aspekte im Vordergrund. Neben Ursachen und Typologien von Naturkatastrophen wird eines der klassischen Dilemmata der huma-

nitären Hilfe thematisiert, nämlich das Spannungsfeld zwischen humanitärer Hilfe und staatlicher Souveränität im Falle von Gewaltkonflikten. Katastrophenmanagement und Katastrophenprävention sind weitere Themen in diesem Abschnitt.

Die vielfältigen Bemühungen um eine verbesserte Qualität in der humanitären Hilfe werden in Teil IV dargestellt, und zwar einmal aus der Sicht humanitärer Organisationen – und ihrer internationalen Kooperationspartner – und dann in Hinblick auf die notwendige Professionalität des humanitären Personals. Auch Rechenschaft und Transparenz sowie Korruptionsrisiken und Korruptionskontrolle werden in diesem Teil behandelt.

Schließlich werden in Teil V einige der zentralen Herausforderungen der humanitären Hilfe beleuchtet: die Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit bzw. die daraus resultierenden Dilemmata der humanitären Hilfe; der „Do-No-Harm-Ansatz“, der verhindern soll, dass humanitäre Hilfe in Konfliktsituationen schädliche Wirkungen entfaltet; das schwierige Verhältnis von Streitkräften und humanitären Helfern; und schließlich die Frage, ob militärische Interventionen im Namen der Humanität als entwicklungs- und friedenspolitisches Gesamtkonzept taugen oder eher zu einer Legitimationshilfe für militärisches Eingreifen werden. Ob die richtigen Lehren aus den Erfahrungen gezogen wurden und mit welchen Herausforderungen die humanitäre Hilfe in Zukunft konfrontiert sein wird, wird am Ende des Buches in Kap. 23 gefragt.

Humanitäre Hilfe ist, wie dieses Buch zeigen wird, ein vielschichtiges und komplexes Themenfeld. Eine Reihe von Aspekten, die ebenfalls im Kontext der humanitären Hilfe ihren Platz haben und eine besondere Betrachtung verdient hätten, mussten aus Platzgründen unberücksichtigt bleiben oder konnten nur am Rande erwähnt werden, wie z. B. Evaluierung und Wirkungskontrolle, eine umfassende Beschreibung der vielfältigen Landschaft von Nichtregierungsorganisationen, die Rolle von humanitärer Hilfe in der Krisenprävention oder spezifische Zielgruppen wie Flüchtlinge, Binnenvertriebene, Kinder, alte Menschen, Menschen mit Behinderung oder HIV/AIDS. Alle dazugehörigen Fragestellungen im Detail zu vermitteln ist nicht möglich. Die vorliegende Auswahl bietet einen umfassenden Einstieg in das Thema. Die Literaturhinweise zu jedem Kapitel bieten die Möglichkeit, einzelne Themen weiter zu vertiefen und angrenzende, weniger berücksichtigte Fragestellungen aufzugreifen.

Die meisten der Autorinnen und Autoren dieses Handbuches sind seit vielen Jahren in der humanitären Hilfe tätig. Sie schreiben vor dem Hintergrund ihrer praktischen Erfahrungen. Einige sind leitende Mitarbeiter großer deutscher Hilfsorganisationen, andere haben in der Beratung und Evaluierung von Hilfsprogrammen Erfahrungen gesammelt. Auch die Autorinnen und Autoren, die aus der wissenschaftlichen Forschung und Lehre kommen, verfügen über umfangreiche Felderfahrung. In diesem Band arbeiten Praktiker und Wissenschaftler also eng zusammen. Wie bereits erwähnt ist für die kritische Analyse, Weiterentwicklung und Verbesserung der Qualität und Effektivität der humanitären Hilfe eine solche Zusammenarbeit absolut notwendig. Das breite Spektrum und die unterschiedliche Herkunft der Autorinnen und Autoren machen den Wert dieses Handbuches aus. Praktiker und Theoretiker bringen unterschiedliche Sichtweisen ein und gehen

unterschiedlich an ihre jeweilige Thematik heran. Die Herausgeber haben sich bemüht, häufig wiederkehrende Begriffe zu vereinheitlichen sowie Fachtermini, Institutionen, Strukturen, Verfahren und zentrale Stichworte in einem ausführlichen Glossar<sup>2</sup> zu erläutern.

Die Herausgeber hoffen, dass dieser Band dem Anspruch einer Einführung gerecht wird und der Spagat zwischen Theorie und Praxis gelungen ist. Für die humanitäre Hilfe ist der weitere Austausch zwischen wissenschaftlicher Analyse und praktischer Erfahrung unbedingt wünschenswert. In diesem Sinn freuen wir uns über kritische Rückmeldungen zu diesem Buch.

---

<sup>2</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit erfolgt in den einzelnen Kapiteln, in denen diese Begriffe auftauchen, kein besonderer Hinweis auf das Glossar.

---

**Teil I**  
**Theorie und Grundlagen**